

# Der Gesellschaftler

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. H. Kellner (Hrsg. Adolf Nagold)

Ercheint an jedem Werktag, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Preis 10 Pfennig.

Redaktion: Nagold, S. d. Wagenten, nach Postamt, Nagold, Nr. 10. Telefon-Nr. 100.

Abonnementspreis für die einjährige Zeit 10 Mark, für die halbjährige Zeit 5 Mark, für die vierteljährliche Zeit 2 Mark 50 Pfennig. Einmalige Beiträge 1 Mark.

Beste Zeitung im Oberamtsbezirk. - Abbestellen und Bestellen von Bestellungen.

Telegraphische Adressen: Gesellschaftler Nagold, Stuttgart 6118.

Nr. 302

Donnerstag, den 28. Dezember 1922

96. Jahrgang

### Tagespiegel

Der englische Schatzkanzler Baldwin ist am Mittwoch mit dem Präsidenten der Bank von England, Norman, nach Amerika abgereist, um über die Umwandlung der englischen Kriegsschuld in eine feste Anleihe zu verhandeln. — Es dürfte auch sonst noch einiges in Washington zu besprechen geben.

In der Begründung seines Jahresberichts zur Marineverleger sagt Senator Borah, die Entschuldigungsfrage sei seit zwei Jahren stehen geblieben und Europa sei in Gefahr, im wirtschaftlichen Strudel unterzugehen und einen neuen Krieg zu erleben. Wenn die Frage nicht gelöst werde, werde Amerika die 10 Milliarden Dollar, die die Verbündeten ihm schulden, niemals mehr bekommen.

Nach einer Pariser Meldung soll Bonar Law beabsichtigen, auf der Pariser Konferenz am 2. Januar auch die Streitfrage des marokkanischen Hafens Tanger, den Frankreich für sich beansprucht und französisch behalten möchte, zur Sprache zu bringen. — Darüber würde Poincaré allerdings weniger erbaudt sein als über der jetzt glückliche „nachgewiesenen Schuld“ Deutschlands. In der Tangertage hat übrigens auch Spanien ein Wort mitzusprechen.

### Englands Schlagbaumpolitik

Warum geht's in Lausanne nicht vorwärts? Sind die Sowjetrussen schuldig, die türkischer sein wollen als die Türken? Also genau das Gegenteil von dem, was die Slawen früher waren, früher, wo sie um jeden Preis Konstantinopel einnahmen wollten und deshalb den Weltkrieg entfachten. Oder hat der eigenfrennige Türke Ismet Pascha die Schuld, daß neben den Fragen der Kapitalationen (des Ausnahmestats für die Fremden) und des Schutzes der Minderheit die Hauptfrage der Meerengenpolitik nicht zum Fleck kommen will? Er soll — gewiß ist es aber nicht — grundsätzlich eine gewisse Entfestigung der Dardanellen zugestanden haben, natürlich unter der bestimmten Voraussetzung, daß Konstantinopel und das Marmarameer gegen jeden Angriff geschützt sein müßten.

Und das eben will England nicht. Nicht der stolze Pascha oder die ihm den Rücken steifende, noch stolzere Angoraregierung bereitete eine bescheidene Lösung der Ortensfrage, nein, wer den Herran in Lausanne genauer auf die Finger schaut, findet einen ganz andern Schuldigen und der ist Lord Curzon. Kein Wunder, daß der Gentleman wiederholt mit der Faust auf den Tisch schlug, wenn der Türke nicht nachgeben wollte.

Freilich, England spielt auch in Lausanne, gefren seines Jahrhundert alten Politik, die Rolle des edlen Vertreters reiner Menschheitsinteressen. Bonar Law, der neue englische Minister, hat die wunderschöne Lösung ausgegeben: „Freiheit der Meerengen“. Und wenn die Menschen so etwas wie „Freiheit“ hören, so sind sie sofort elektrisiert oder magnetisiert, und folgen, wie ein Medium, dem Zaubermagister durch dick und dünn.

Aber mit dieser „Freiheit“ ist es nicht weit her. England hat unter Freiheit stets das Recht verstanden, das ihm die freie Verfügung über ein Ding oder ein Land oder ein Meer gibt.

Nun ist von jeder Grundfrage der englischen Politik gewesen: In allen Meerengen sind Schlagbäume anzulegen, die England jederzeit, wenn's ihm beliebt, fallen lassen kann, als da sind: Gibraltar, Suez, Port Said, Aden und wie sie alle heißen. Binnenmeere, die fremden Mächten als Ausfallhöfen dienen könnten, sind unter Verhinderung zu legen.

Dies alles gilt für die Meerengen und das Marmarameer, auch für das Schwarze Meer. Für England ist die Türkei mit samt dem Balkan eine Vorstufe der englischer Weltbeherrschung in Indien und Ägypten. Alle derartigen vorgelagerten Gebiete sind nach alter englischer Ueberlieferung entweder dem britischen Weltreich oder wenigstens der englischen Vorherrschaft oder seiner „Einflußsphäre“ einzugliedern.

Somit ist die sogenannte „Freiheit der Meerengen“ nur eine Redensart oder besser ein irreführendes Anhängsel, unter dem England seine wahren Nachgelüste verbirgt und mit dessen Lockmittel zu verwickeln sucht. Vismard hat einmal gesagt, daß die Sicherung des Suezkanals und die Vorherrschaft in Ägypten eine Lebensfrage für das britische Weltreich sei. Von jeder war die englische Politik darauf gerichtet, Rußland im Schwarzen Meer einzuschließen und auf dem Balkan einen Damm gegen das Zarenreich aufzuwerfen.

Was nicht mit Hilfe des griechischen Heeres gelang, suchte nun England auf diplomatischem Weg über Lausanne zu erreichen. Und England wird es auch so weit bringen. Englische Fähigkeit führt zum Ziel, und wenn es diesmal nicht

in Lausanne erreicht wird, dann um so sicherer später. Schon schaut es Frankreich für seine orientalischen Pläne gewonnen zu haben. Frankreich wird aber nur mitten gegen Jageländnisse auf deutschem Boden. Allerdings will Bonar Law bis jetzt nichts von der Besetzung des Ruhrgebietes wissen. Wir fürchten fast, daß er jetzt doch noch umfallen könnte. Man hat nicht ohne Grund schon gesagt, England sei keine europäische, sondern eine „asiatische“ Macht, deren Lebensinteressen in Asien liegen. Es wird alles daran setzen und geben, um seine asiatischen Pläne durchzusetzen. W.H.

### Eine nette Bescherung

#### Der Billionenstaat

Zu den politischen Weihnachtsbescherungen, die dem vielgeprüften deutschen Staatsbürger unter dem Christbaum gelegt wurden, gehört der wenig erfreuliche Reichshaushaltsplan für 1923. Der Reichsrat hat ihn kurz vor den Ferialagen beschlußfähig angenommen. Dieser Voranschlag, der trostlose Ausblicke auf die Finanzwirtschaft des neuen Jahres gewährt, ist ein Billionenhaushalt. Er arbeitet nicht mehr mit lumpigen Milliarden, sondern gleich mit tausend Milliarden, das sind eine Million Millionen, also eine Billion. So überschreitet z. B. schon der Gesamtausgabenbedarf des Haushalts der allgemeinen Reichsverwaltung zum ersten Mal eine Billion Mark. Der ordentliche Haushalt der Eisenbahnerverwaltung hält mit dem gewaltigen Betrag von nahezu anderthalb Billionen das Gleichgewicht. In diesem zu Ende gehenden Jahr waren es nur 581 1/2 Milliarden, also etwas über eine halbe Billion. Die Steigerung beträgt also beinahe eine Billion. Ferner: Für den Anleihebedarf des Reichs — wir wollen den Leser nicht mit Zahlen langweilen — bleibt ein ungebedeckter Restbetrag, der um eine Viertelmillion geringer ist als der von 1922. Aber das ist nur halbe Täuschung, die darin liegt, daß in dem Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrags diesmal Anleihe für die eigentlichen Entschuldigungsverbindlichkeiten fehlen. Weiß doch keiner, wie hoch diese sind. Seht man die bisherige Summe von 300 Milliarden ein, so beträgt der Gesamtefehlbetrag über eine Billion Mark.

Was wird immer trauriger, je näher man zuseht. Das Hauptleiden des kranken Entwurfs besteht darin, daß er vor mehreren Monaten aufgestellt wurde, als der Dollar noch nicht nach Tausenden von Mark gerechnet wurde. Den Mehrbedarf infolge der abgerundeten Geldentwertung will man nun durch Ausgleichsfonds decken. Aber woher wieder das Geld für diese Fonds nehmen, wenn man bis über die Ohren in Schulden sitzt? Der Betrag aus der Zwangsanleihe ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Mehrerträge aus der Einkommensteuer, aus den Abgaben vom Güterverkehr, aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, aus der Kohlensteuer sind längst durch die gestiegenen Ausgaben, vor allem die Lohn- und Gehaltssteigerungen der Arbeiter und Beamten aufgefressen. Die Reichseisenbahn verweist mit einem gewissen Stolz auf ihr neues Gleichgewicht. Sie glaubt trotz der unaußholbaren Erhöhungen der Tarife mit einer weiteren Verkehrsteigerung im nächsten Jahr rechnen zu können. Aber ob der schöne Traum nicht durch das Anschwellen der Betriebskosten zerstört wird? Die Post- und Telegraphenverwaltung wird wohl jetzt zur Jahreswende merken, daß jede Einnahmesteigerung durch den Verkehrszuwachs weit gemacht wird, ganz abgesehen von dem unübersehbaren allgemeinen Schaden, der dadurch entsteht, daß z. B. das am 1. Januar um 200 Prozent verteuerte Telefon hauptsächlich von den Kulturträgern, den freien und geistigen Berufen, den Ärzten, Anwälten usw. abbestellt wird.

Die Reichsregierung hat der Entente das Versprechen gegeben, die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zu versuchen. Durch Drehen an der Lorischnraube wird sie niemals zu diesem Ziel gelangen. Eher noch durch eine Sparpolitik, die auf den Abbau überflüssiger Behörden gerichtet ist. Wird der neue Sparkommissionen eine glückliche Hand haben oder wird er gegen eine Granitwand passiven Widerstands stehen wie sein Vorgänger Carl? Das verarmte Deutschland kann sich nicht den Luxus gestatten, auch nur einen einzigen überflüssigen Beamten zu haben. Denn das kostet schon viele Hunderttausende von Mark, und diese werden zweckmäßiger zu besserer Ernährung der hungernden Kinder ausgegeben. Ein schlechter Anfang von Sparpolitik war die Vermehrung der Personalkräfte im Reichsentschuldigungsamt, im Reichsausgleichsamt, im statistischen Reichsamt, in den Auslandsvertretungen, im Reichsgericht (Schlichter) und in der Steuerverwaltung. Das schlimmste Geschwür, das aufgestochen werden muß, damit die Säfte heilen, das ist der Vollen für die Ausführung des Versailleser Vertrags, vor allem die Veranlagungskosten im Rheinland, die am Mark der deutschen Finanzen zehren. Die ungeheuerlichen Lasten der Besetzung sind jetzt in einer neuen Ueberlastung dem Reichsrat und dem Reichstag zu gestellt. Es wäre ein diplomatischer Erfolg, wenn es gelänge, diese Ueberlastung auch auf den Tisch der kommenden Pariser Konferenz zu legen. — cr.

### Neue Freistaaten?

#### Hannover und Ostpreußen

Dem deutschen Michel fehlt noch der politische Weltbegriff. Trotz der juchzenden Erfolge des Weltkriegs und der Nachkriegszeit weiß er gerade in nationaler Hinsicht immer noch nicht, worauf es ankommt: auf die Einheit, auf die innere Geschlossenheit. In der Rheinlandfrage hat man es endlich eingesehen. Jeder Tag bringt uns druckschwere Kundgebungen für das deutsche Vaterland mit dem Befehl Gebot. Daß zu den Opfern für das Rheinland aber jetzt der Verzicht auf jede anderweitige „Autonomie“ gehört, um Frankreich und die Sonderländer nicht zu ermüden, scheint gewissen Leuten immer noch nicht klar geworden zu sein. Wir meinen die Fürsprecher einer selbständigen Hannovers und eines Freistaats Ostpreußen.

In Hannover haben die ehemaligen Weisenparteller die heutigen Deutschhannoveraner einen neuen Antrag an Drobbestimmung herangebracht, versehen mit 5000 Unterschriften. Durch sommerliche Heimgelüste und Werbende von Haus zu Haus hat man vorgearbeiten und die volksparteilichen Angeordneten in Hannover werden sehr erschüttert an eine von ihnen im Januar 1919 abgegebene Presseerklärung erinnert, wonach die Volkspartei in der preussischen Provinz Hannover bei der bevorstehenden Neuregelung Preußens im Rahmen des Deutschen Reichs eine Republik Hannover wünsche. Die Führer der Deutschen Volkspartei werden mit Recht erwidern, daß man damals die Gefahr nicht kannte. Die Demokraten sind bereits energisch gegen die hannoverschen Autonomiegelüste im jetzigen Augenblick aufgetreten. Aber auch das Zentrum, dem die drei deutschhannoverschen Reichstagsabgeordneten als Gäste angeschlossen sind, hat in einem Beschluß seines Wahlschusses Welter-Ems die Herbeiführung einer Abstimmung wegen der Rückwirkung auf das Schicksal der Rheinlande als „zurzeit unmöglich“ abgelehnt. Erst nach langem Hin und Her haben sich die deutschhannoverschen Kreise herbeigelassen, zu erklären, daß sie der außenpolitischen Lage Rechnung froren und die Abstimmung aufschieben wollten. Es war die höchste Zeit, und es ist noch nicht sicher, daß nun vorläufig Ruhe wird.

In Ostpreußen derselbe Zustand. Die allerdings nicht zu billigende Absehung zweier beliebiger und wichtiger Landräte aus parteipolitischen Gründen — sie gehören der Rechten an — hat einen tiefen Groll gegen die Berliner (preussische) Regierung hervorgerufen und zu einer nicht zu unterschätzenden Bewegung geführt, von dieser Regierung und wenn es sein müßte, von dem heutigen preussischen Staat loszukommen. Jügendstoff war durch die verhasste Getreidemulage schon reichlich vorhanden. Aber man sollte sich in Ostpreußen doch fragen, daß die Polen über einen Freistaat Ostpreußen aufjubeln würden, die davon hoffen, daß das durch den Vertrag von Versailles abgegrenzte Deutschland im Osten, wenn es auf sich selbst angewiesen ist, dem slawischen Ansturm erliegen werde. Ostpreußen, das reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist, aber weder Kohlen noch Eisen besitzt, könnte selbständig weder seine Grenzen schützen, noch seine deutsche Kultur aus eigenen Mitteln aufrecht erhalten. Freilich ist manche Klage gegen Berlin berechtigt. Ostpreußen fühlt sich vom Reich vernachlässigt. Das fruchtbare, wiesreiche Land versorgt große Gebiete des Reichs, ohne die nötigen Gegenwerte zu erhalten. Auch in kulturellem Sinne fühlt sich Ostpreußen kleinmütlich behandelt. Königsberg mußte seine außerordentlich lehrreiche Ostpreussische Wanderausstellung aus Mangel an Mitteln, ohne daß sie Königsberg überhaupt verlassen hatte, schließen. Die preussische Regierung und das Reich taten nichts. Damit verzichtet Deutschland auf ein vorzügliches Werbemittel und nimmt Ostpreußen die Möglichkeit, seinem Mutterland vor Augen zu führen, was es darstellt und für Deutschland ist. Aber die Führer der Berliner Regierung dürfen nicht zum Anlaß für ostpreussische Abgrenzungspolitik dienen. Die Oberbefehlshaber haben das rühmliche Beispiel gegeben, daß sie restlos bei Preußen bleiben wollten. Die Sonderländer im Rheinland und die Weissen in Niedersachsen lassen wenigstens die Sperrfests gelten, die eine neue Gliederung der Länder, angefaßt der bedrohten Lage des Reichs verlangt. Sollen es die Ostpreußen nicht auch über sich gewinnen, ihre Beschwerden, und wären sie noch so berechtigt, zurückzustellen hinter dem Wohl des ganzen deutschen Vaterlands?

### Der rheinische Franken als Loamittel

Der unbekanntere Vertreter Smetz und seine Gesellschaft tritt neuerdings mit dem — von französischer Seite eingeholenen — Plan der Einführung des rheinischen Franken als Währungsgeld im Rheinland hervor. Die Umgestaltung der Währung wäre natürlich nur mit Hilfe französischer Geldes möglich, was sehr es die Sonderländer auch bestreiten mögen. Der Plan läuft in Wirklichkeit auf nichts anderes hinaus, als das Rheinland auf dem Weg „friedlicher Durchdringung“ an Frankreich zu verpfänden. Und dazu bieten sogenannte Deutsche die Hand.

Sodas weiß von einer besserer Aufforderung der rheinischen Sonderländer in Bonn an Frankreich zu be-

waren jageliebten Paar, 31 Jahre zum Preis von 180 bis 200 Mark. Jageliebte Paar von 100 bis 150 Mark. Jageliebte Paar von 100 bis 150 Mark.

Preisliste

Nagold

Schwandorf

Holz-

Berkauf

mit Feinm.

IV/V.

1847

Kalender:

Freund

ungen für

u. Gedichten

Nagold.

empfiehlt

n,

fe,

ender

nkalender

wahl

uchhandlg.

D.



richten, nicht länger sich den Wünschen der Rheinländer zu widersetzen, den Vertrag von 1815 (durch den das Rheinland nach dem napoleonischen Rand von 1801 wieder mit Preußen vereinigt wurde) aufzuheben und das Rheinland wieder mit Frankreich zu vereinigen.

## Neue Nachrichten

### Die Besprechungen in Berlin

Berlin, 27. Dez. Reichskanzler Cuno ist gestern auf Hamburg, wo er über die Feiertage bei seiner Familie verweilt, wieder hier eingetroffen. Die Besprechungen über den deutschen Entschädigungsplan werden fortgesetzt. Die Sachverständigen der Wirtschaftskreise bestehen darauf, daß jede Zulage an den Verband ohne Mehrarbeit in Reich zwecklos wäre; die Industrie verlangt die endgültige Lösung der Frage, eine vorläufige Regelung würde die Lage Deutschlands nur verschlimmern. Heute soll im Reichskabinett ein Plan fertiggestellt werden, den man sobald in Paris übergeben will.

### Die Erfüllungspläne der Reichsregierung

Berlin, 27. Dez. In einer Unterredung mit einem Vertreter einer schlesischen Zeitung warnte Reichsfinanzminister Hermes vor übertriebenen Hoffnungen oder Befürchtungen gegenüber den Meldungen aus Amerika. Sowie es sicher, daß die Regierung der Entwicklung nicht untätig zu sehen, sondern trotz der entgegenstehenden äußeren Schwierigkeiten mitarbeiten werde. Dazu sei erforderlich eine ausländische Anleihe und die endgültige Regelung unserer Verpflichtungen. Unter allen Umständen werde man Ordnung im eigenen Haus schaffen durch vermehrtes Fleiß und größte Sparlichkeit. Der Verband müsse uns die Möglichkeit geben, den ausländischen Anleihegebern ausreichende Sicherheiten zu bieten.

### Poincaré's Berufung auf den Friedensvertrag

Berlin, 27. Dez. In der Behauptung Poincaré's im französischen Senat am 21. Dezember, jedes Zurückbleiben Deutschlands hinter dem Zahlungsplan des Londoner Ultimatums bedeute einen Verzug, der Frankreich berechtigt, Sicherheiten und Pfänder zu nehmen, — bemerkt W. T. S., es könne Deutschland nur angenehm sein, wenn Poincaré auf den Vertrag von Versailles zurückgreife. Denn dieser spreche nicht nur von Zahlungsverpflichtungen, sondern auch von der Leistungsfähigkeit als Voraussetzung der Zahlungen. Das Ultimatum vom 16. Juni 1919 betone ausdrücklich, daß die Bestimmung über die Zahlungsfähigkeit nur im Interesse Deutschlands vorgesehen sei und den Zweck habe, jede Ueberschreitung seiner Leistungsfähigkeit zu verhindern.

### Explosion in Oppau

Mannheim, 27. Dez. Am Sonntag vormittag fand im Werk Oppau der Bad. Anilin- und Sodafabrik eine Gasexplosion statt. Drei Arbeiter wurden schwer, vier andere, darunter der Betriebschemiker, leichter verletzt. Die Hochdruckleitung, die gegen das gewalttätige Eingreifen seinerzeit hatte geschützt und übereilt abgeschlossen werden müssen, war offenbar nicht geworden. Ein ähnlicher Schaden hatte sich gleich nach Beendigung des Streiks bemerkt gemacht, damals entstand ein kleiner Brand. Durch den neuen Vorfall erleidet die Fabrikation eine erhebliche Verzögerung auf einige Zeit.

### Deutschland schuldig gesprochen

Paris, 27. Dez. Die Entschädigungskommission hat heute den Bericht über die Holzablieferungen Deutschlands und gegen den Einspruch des Engländers Bradbury „festgestellt“, daß die nicht volle Ablieferung auf ein Verschulden Deutschlands zurückzuführen sei. Für die Schuldverklärung trat namentlich auch der italienische Botschafter ein. Nach dem „Welt Journal“ wird Poincaré in einer Note gegen die deutsche Reichsregierung auch den Vorwurf erheben, daß durch ihr absichtliches Verschulden auch die Stickstofflieferungen nicht in der vorgeschriebenen Höhe ausgeführt worden seien. Nach dem „Welt Parisien“ wird eine wichtige amtliche Mitteilung heute veröffentlicht werden.

London, 27. Dez. Die „Times“ und „Daily Telegraph“ haben die Bedeutung der Entscheidung der Entschädigungskommission hervor. Es sei ein Schicksal, durch den Frankreich sich das Vordringrecht verschaffe, allein gegen Deutschland vorzugehen. Es sei doch fraglich, ob tatsächlich eine „Besetzung“ vorliege. Auf der Pariser Konferenz werde Frankreich freie Hand haben.

### Die geldbringenden Pfänder

Paris, 27. Dez. Der Ministerrat hat das Programm für die Pariser Konferenz am 2. Januar festgelegt. Nach dem „Matin“ wurden alle Einzelheiten eines Ausbezahlungsplans für das linksufrige Rheinland gebilligt, vervollkommen durch eine Zolllinie, durch die das Rheinland vom Reich abgeschnürt werden soll. Insbesondere sollen bedeutende Zwangslieferungen von Stickstoffdünger in Aussicht genommen sein. Die Besetzung des Ruhrgebietes ist als Ergänzung des ganzen Plans gedacht, falls die Ausbezahlung nicht genügend erscheinen würde. Französische Truppen sollen vorerst nur insoweit verwendet werden, als sie zum Schutz der französischen Leberwahrungsbeamten für die Staatsgüter und Zollerhebungen erforderlich sind. England sei jetzt nicht mehr weit entfernt, der Zollgrenze zuzustimmen oder sogar sich zu beteiligen, wenn die Zölle von genügender Einträglichkeit sind.

### Englische Gegenvor schläge?

#### Sanktion im Rheinland — Pfänder im Ruhrgebiet

Paris, 27. Dez. „Echo de Paris“ berichtet, es sei möglich, daß die britische Regierung in der Entschädigungsfrage Gegenvor schläge machen werde, da Bonar Law anscheinend großen Wert auf eine Verständigung mit Frankreich lege.

Allein die Zahlungsfrist sei ohne Pfänder ausgeschlossen; die Sachverständigen haben weiter anerkannt, daß die Pfänder, deren man sich auf dem linken Rheinufer bemächtigen könnte, von mittelmäßigem Wert (!) und sehr un bequem zu verwalten wären. Auf dem linken Ufer könne man also nur einen „moralischen Druck“ ausüben. Und damit dieser Druck eine „nützliche Wirkung“ auf das deutsche Volk ausübe, müsse das Rheinland vom Reich abgetrennt werden. Das sei angesichts der schwachen französischen Bevölkerung und angesichts der englischen und amerikanischen Besatzungen und des Besatzungsabkommens vom 23. Juni 1919 schwierig; es werde sich also im linken Rheinland mehr um eine Sanktion als um Pfänder handeln. Dagegen gestatte der „Eintritt in das Industriegebiet“ (d. h. die Besetzung des Ruhrgebietes) eine wirkungsvollere Besetzung. Wenn man sich dort einmal festgesetzt habe, genüge es, die wirtschaftlichen Fäden in die Hand zu nehmen, um 1. die 40 Prozent Wohnsteuer zu erheben und 2. die Kohlen nach Belieben zu verteilen (so heißt es, daß man denen, die sich der französischen Gewalt herrschaft nicht fügen, die Kohlen ganz entzieht und wirtschaftlich vernichtet). Bei dem großen Reichtum und den wirtschaftlichen Zusammenhängen des Ruhrgebietes gewinnen auch kleine Maßnahmen dieser Art eine große Bedeutung. An dem Tag, wo Bonar Law und die britische Regierung endgültig Stellung gegen die französische Politik nehmen wollen, sei es besonders erklärlich, den Wunsch auszudrücken, daß sie Deutschland sehen möchten, wie es wirklich ist. — Solche Gedanken voll Boshheit und Hohn können nur einem Teufelshirn entströmen.

### Weltkonferenz?

Paris, 27. Dez. Aus Washington wird berichtet, Präsident Harding habe doch den Antrag des (unsereröhnlichen) Senators Borah gebilligt, durch den die Regierung der Ver. Staaten aufgefordert wird, alle Staaten der Welt zu einer Konferenz (nach Washington) einzuladen, durch die die Entschädigungsfrage geschlichtet werden soll?

### Die Universität Gent flämisch

Brüssel, 27. Dez. Die Kammer hat mit 89 gegen 83 Stimmen bei 7 Enthaltungen den Gesetzentwurf angenommen, nach dem die Universität Gent flämisch wird und die Vorlesungen in flämischer Sprache gehalten werden sollen. Die wallonischen Studenten veranfaßten vor dem Kammergebäude gegen den Beschluß klammernde Kundgebungen. — In den vier belgischen Universitäten Lüttich, Löwen, Brüssel und Gent wurden bisher die Vorlesungen nur in französischer Sprache gehalten, obgleich 45 Prozent der Bevölkerung flämisch, 40 Prozent französisch und der Rest beide Sprachen sprechen. Gent liegt im flämischen Sprachgebiet West- und Ostflandern, Limburg und Antwerpen, wo die flämisch-sprechenden durchschnittlich 84 Prozent betragen; auch in Brabant überwiegen die Flamen die Wallonen. Die Flamen haben daher mit dem neuen Gesetz nur ein bescheidenes Maß ihrer Forderungen erreicht.

### Wahnung Washingtons an die Amerikaner

Der erste General und Präsident der Vereinigten Staaten, George Washington, hat in seiner Abschließende an den Kongress und das amerikanische Volk folgende Mahnung gerichtet:

1. Ich beschwöre Euch, meine Mitbürger, meinen Rat nicht zu verachten, wenn ich Euch ermahne, stets auf Euren Mut zu sein gegen heimtückischen Trug fremder Einwirkungen. Es kann keinen größeren Irrtum geben, als zu glauben, Nationen könnten großmächtig und uneigennützig gegeneinander handeln.
2. Die Parteilichkeit ist ein Feuer, das nie gelöscht werden kann; man möge unablässig darüber wachen, daß es nicht in helle Flammen ausbricht und zerstört, ehe es zu erwärmen. Die wechselnde Herrschaft einer Partei über die andere hat durch die Begier nach Rache, in verschiedenen Ländern in manchem Zeitraum die furchterlichsten „Gruel“ hervorgerufen; sie ist der schlimmste und bedauerlichste „Delirium“ und erzeugt zuletzt die regelmäßige und fest begründete „Prännel“.
3. Laßt uns allezeit Sorge tragen, eine „angemessene Kriegsmacht“ zu unterhalten, um im „Verteidigungsstand“ zu sein.
4. Um einen lebhaften Handel mit fremden Nationen zu treiben, ist eine Flotte absolut notwendig!
5. Auch die neutrale Macht bedarf einer „Kriegsmarine“ zu ihrem Schutz. Sie muß stets bereit sein, die der „Flagge“ zugehörten Unilden und gegen sie gemachte Angriffe zu rächen. Damit ist nicht gesagt, daß daraus notwendig Krieg entstehen müsse, im Gegenteil, der Krieg wird vermieden wenn die kriegführenden Mächte sich abgesetzt fühlen.
6. Religion und Moral sind die unerheblichsten Stützen auf denen jede sittliche Richtung und geistige Entwicklung beruht. Moral kann ohne Religion nicht fortbestehen.

## Württemberg

Stuttgart, 27. Dez. Ernennung. Der Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt, Wirklicher Legationsrat Amella, Sohn des ehemaligen Stuttgarter Oberbürgermeisters, ist zum Gesandten in Sofia ernannt worden.

Stuttgart, 27. Dez. Durch eine reiche Gabe einer Deutschamerikaner, eine Spende aus Dänemark und Beiträge hiesiger Firmen war das Rote Kreuz infand gesetzt etwa 300 bedürftige Kinder Groß-Stuttgarts mit ihrer Mütter zu einem reichbestekten Weihnachtstisch im Sankt-Vingenshaus (Europ. Hof) zu laden.

Stuttgart, 27. Dez. Fremdenstadt. Im Oktober 1922 blieben sich in Stuttgart nach dem Statistik-Landesamtbericht mindestens 7000 Reichsausländer auf gegen 6607 in Vorjahr; Zunahme 15 Prozent. Die Fremden stammten namentlich aus Polen, Rußland und Italien.

Heilbronn, 27. Dez. Verurteilung Rubelstörer. Die Kommunisten-Kammer, Buch und Ruff wurden wegen der gewalttätigen Eiskung der Bismarckfeier hier, in der Abg. D. Traub sprach, zu 5000, 3000 und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vaihingen a. E., 27. Dez. Verstorbenet Mensch. Der 15-jährige Friedrich Mayer von Kleinsachsenheim

starb eben eine Gefängnisstrafe von acht Monaten wegen schweren Diebstahls verbüßt, als er auch schon wieder dem Vater und Wirt Müller in Großschaffheim bei einem Einbruch 200 000 M. Kohl. In Metzgerzimmern verhaftet, erkrankte er dem Volzisten, indem er ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Darauf versuchte Mayer in Gemeinschaft mit dem 22-jährigen Paul Verberich aus Vödingen bei Vödingen wieder einen Einbruch in demselben Haus, wo er vor neun Monaten sein Meisterstück gemacht hatte. Beide wurden aber in ihrem Versteck ertappt und durch der herbeigerufenen Landjäger verhaftet. Von den 200 000 M. hatte Mayer noch 800 M. bei sich, das übrige hatte er in ein paar Tagen durchgebracht.

Valersbronn, 27. Dez. Ein Bettlermillionär. Ein 84-jähriger Mann, der seit einigen Jahren von milder Gabe und Unterstützungen amerikanischer Verwandter kümmerlich gelebt hatte, starb dieser Tage. In seinem Nachlaß fand man 100 Spanischmarkstücke (2 Millionen Papiermark) und einen ansehnlichen Betrag in Wertpapieren. — Wie wird die Finanzverwaltung sich freuen.

Valen, 27. Dez. Mißglückte Flucht. Der wegen schwerer Einbruchsdiebstahle in Haft befindliche G. Weigold versuchte, als er im Gefängnis einen Jagd vorbereitete, über die Umfassungsmauer und erreichte den letzten Wagen eines Güterzuges der Remsbahn. Der Lokomotivführer hatte indessen den Vorgang bemerkt und erstattete auf der Station Essingen Meldung. Weigold wurde aus seinem Versteck hervorgezogen und wieder auf Nummer Eins gebracht.

Heuchlingen O. A. Valen, 27. Dez. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde in die „Wiese“ in Heuchlingen ein eingebrochen. Zwei wertvolle Altarteppiche wurden gestohlen. — Im „Wald“ verschwand ein halbes Schwein im Wert von 70 000 M.

Sindelfingen, 27. Dez. Biebidien. Einem Mann wurden in der Nacht zum Mittwoch zwei Hegen im Stall geschlachtet und gestohlen.

Alpberg, 27. Dez. Verkauf. Das Gasthaus „Hirsch“ ist durch Kauf in den Besitz von Erwin Döble übergegangen. Als Kaufpreis werden rund 2 Millionen Mark genannt.

Lauffen a. N., 27. Dez. Auflösung. Die Generalversammlung der Gewerbetreibenden Lauffen hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen.

Neckarhalm, 27. Dez. Zentrumsparlament. Am 28. Januar soll in Neckarhalm ein Parteitag für das ganze Unterland stattfinden (Oberämter Neckarhalm, Heilbronn, Rünzelsau, Ludwigsburg, Hall, Besigheim, Brackenheim).

Berg O. A. Ravensburg, 27. Dez. Einbruchsdiebstahl. Nicht wenig überrascht waren die Angehörigen eines Landwirts in Unterdepolshofen, als sie am Christfest vom Gottesdienst nach Hause kamen und sämtliche Zimmer, Küsten und Kommoden aufgebrochen und durchwühlt voranden. Diebe hatten die Abwesenheit der Hausbewohner bemerkt, um Kleidungsstücke, Betten, Schuhe, bares Geld usw. im Gesamtwert von ungefähr 300 000 Mark zu stehlen.

Neue Fälschungen von 500 Markscheinen. Küher den bereits vor einiger Zeit gemeldeten falschen 500 Markscheinen der Ausgabe vom 7. Juli 1922 ist jetzt eine weitere gefälschte Serie dieser Scheine festgestellt worden. Diese Fälschungen haben schlechten Druck, insbesondere sind die Unterschriften unleserlich. Auch weisen sie diesmal ein von der Unterseite hereinprägtes, gut ausgeführtes Wasserzeichen auf. Die Fälscherstellen der rechten blauen Seite sind sehr auffällig aufgedruckt. Die Scheine tragen blaue Seriennummern.

Die württ. Gerichts- und Notariatsgebühren werden vom 1. Januar an erhöht.

Bei Dienstreisen erhalten die württ. Beamten vom 1. Januar ab in den Besoldungsgruppen I-V 1050 M. Mieten und 525 M. Lebernachgeld, in Gruppe VI-VIII 1300 M. Mieten und 650 M. Lebernachgeld, in Gruppe IX bis XIII 1500 M. Mieten und 775 M. Lebernachgeld.

Die Sonntagserückfahrten werden in Stuttgart, Ulm und Heilbronn ausnahmsweise schon am Freitag, den 29. Dezember ausgegeben, die Gültigkeit beginnt aber erst am Samstag mittag von 12 Uhr an.

Die teuerste Stadt in Württemberg ist nach den Mittelungen des Stat. Landesamts auf Grund der für November 1922 errechneten Teuerungsindex gegenwärtig Jüssenhausen mit einer Teuerungsindexzahl von 40 481; an zweiter Stelle folgt dann Stuttgart mit einer Teuerungsindexzahl von 40 289, an dritter Stelle Ebingen mit 40 041. Die niedrigsten Teuerungsindexzahlen haben Wödingen mit 32 295, Wangen i. A. mit 32 375, Schorndorf mit 32 475 und Lauffingen mit 32 702.

Von den Saaten in Württemberg läßt sich noch nichts Sicheres sagen. Frühe Saaten stehen im allgemeinen gesund, späts sind vielfach noch nicht aufgegangen. Von den Winteranbaufrüchten sind viele, in manchen Orten bis ein Drittel wegen der verspäteten Ernte und des schlechten Wetters noch nicht angefaßt und werden wohl mit Sommerfrucht bestellt werden müssen. Im Dezember lagen — eine Seltenheit! — noch viele Kartoffeln im Boden und Dehnd auf den Wiesen.

Die Ernteverläge in Württemberg sind heuer durchweg erheblich hinter den Schätzungen im August und dem zehn-jährigen Durchschnitt zurückgeblieben und zwar Winterroggen um 15 Prozent, Winterdinkel 33 Proz., Winterweizen 40 Prozent. An allen Früchten einschl. Gerste und Haber wurden 7 547 604 Ztr. gegen 12 174 448 Ztr. im zehn-jährigen Durchschnitt (weniger 38 Prozent) geerntet. Die Kartoffelernte bleibt mit 17 417 719 Ztr. hinter dem Durchschnitt um 8 Prozent zurück, infolge verminderter Anbaufläche. Der Prozentsatz (15 Prozent) erkrankter Kartoffeln war heuer fast unerreicht groß. Die Futterernte übertrifft mit 3 249 600 Ztr. den Durchschnitt um 18 Prozent, die Futterrüben um 28 Prozent. Der Ertrag an Wiesheu, Riese und Luzerne beträgt 44 622 480 Ztr. und bleibt 9,6 Prozent unter dem 10-jährigen Durchschnitt.

Zur Einkommensteuer. Bei dem ziffernmäßig gestiegenen Einkommen wird die endgültige Einkommensteuer für 1922 die nach dem Einkommen im Jahre 1921 bemessenen gesellschaftlichen Vorauszahlungen vielfach erheblich übersteigen. Die Kassen und Hebestellen der Finanzämter sind daher erneut darauf hingewiesen worden, daß sie ebenso wie sonstige freiwillige Vorauszahlungen auch Vorauszahlungen auf die für

1922 noch haben. Die Auszahlung sein. Die macht, daß möglichen Schuld für soweit es möglich dem 31. D gen minder 30 M. aus Heilbr Volksbuch daß als W. lar gestift 6000 —

Die Fe Höheren E festgesetz feren von 1. August feren ff meldung für 1923/24 el Aufnahme Direktion Ummeldun

Die Die

manen wegen  
n wieder be  
in bei einen  
n verfaßte  
n Franchisat  
r in Gemein  
aus Wingen  
n selbst Haus  
macht hatte  
und durch der  
200 000 Mk  
alle er in ein  
millionär  
von milden  
Verwandter  
seiner Nach  
onen Papier  
kapieren. —  
Der wegen  
O. Weigold  
vorfahrer  
te den letzten  
Lohnost  
erfachte auf  
de aus seinem  
immer Sieber

u. In den  
a. In den  
e wurden  
s Schwein im  
am Sonnt  
gen im G  
zum „Hitz“  
übergegangen.  
genannt.  
Die General-  
die Auflösung  
tag. Am  
für das ganze  
n, Heilbronn,  
radenheim).  
r u. s. die b-  
hörigen eines  
Christfest vom  
immer, Kästen  
nt vorhanden.  
er benötigt, um  
o. in Gefam-

Außer den be-  
Marktweinen  
lere gefälschte  
Falschweine  
die Unter-  
von der Unter-  
zeichnung auf-  
ehr auffällig  
nummern.

en vom 1. Ja-  
150 Mk Witten  
VIII 1300 Mk  
de IX bis XIII

Stuttgart, Um  
eitag, den 29.  
aber erst am

ch den Mittel-  
für November  
ig Juffenbau-  
zweier Stelle  
bl von 40 230,  
bedrängten Feue-  
ungen 1. U. mit  
mit 32 702.

ich noch nichts  
meinen gesund,  
von den Winter-  
Drittel wegen  
Nies noch nicht  
bestellt werden  
heißt! — noch  
n Wiesen.

neuer durchweg  
und dem zeh-  
Winterroggen  
unterweihen 40  
Haber wurden  
ährigen Durch-  
Kartoffelernte  
schnitt um 8  
läche. Der Pro-  
müher heuer soll  
übertrifft mit  
ent, die Futter-  
nheu, Ales und  
3 Prozent unter

mäßig gestiege-  
nmensteuer für  
gemessenen ge-  
übersteigen. Die  
d daher erneut  
ole sonstigen frei-  
gen auf die für

1922 noch geschuldete Einkommensteuer jederzeit anzunehmen haben. Die Zahlungen werden aber ausdrücklich als Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1922 zu bezeichnen sein. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei Berechnung des Vermögens für die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe die Einkommensteuerschuld für 1922 vom Vermögen nicht abgezogen werden darf, soweit es sich nicht um die im Jahre 1922 fällig gewordenen gesetzlichen Vorauszahlungen handelt. Darüber hinaus vor dem 31. Dezember 1922 geleistete freiwillige Vorauszahlungen mindern jedoch das vermögenssteuerpflichtige Vermögen.

30 Millionen für die Volkshochschule. Ehr. Lechtie aus Heilbronn, der nach Amerika gereist war, um für die Volkshochschule zu werben, telegraphierte aus Milwaukee, daß als Weihnachtsgabe für die Volkshochschule 5000 Dollar gestiftet worden seien, das sind bei einem Kurs von nur 6000 — 30 Millionen Papiermark.

Die Ferien an den Höheren Schulen. Die Ferien an den Höheren Schulen in Baden sind für das Jahr 1923 wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 25. März bis 15. April, Pfingstferien vom 20. Mai bis 22. Mai, Sommerferien vom 1. August bis 11. September. Am letzten Tag vor den Osterferien ist der Schlußakt abzuhalten. Als Tag der Annemlung für Schüler, die auf Beginn des neuen Schuljahres 1923/24 eintreten wollen, ist der 16. April festzusetzen. Die Aufnahmeprüfungen sind am 17. April abzunehmen. Die Direktionen können aber auch schon vor den Osterferien Anmeldungen annehmen und Aufnahmeprüfungen abhalten.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 28. Dezember 1922.

Die Weihnachtsfeier des Turnvereins, die vorgestern abend in der Turnhalle stattfand, bewies ihre alte Anziehungskraft auch heuer wieder. Schon wenige Minuten nach 8 Uhr, der Räume war die Turnhalle von erwartungs-vollen Zuschauern und Zuschauern dicht besetzt, die nach dem Beginn der Abend- und Schlußfeier, ihre Erwartungen in vollem Maße erfüllt fanden. Ein stimmungsvoller Chor der aus geschulten Sängerngeleitete feierte die Feier passend ein. So, wo bei dieser, als auch die folgenden Chöre zeigten, daß die feierliche, aber lächelnde und versöhliche Trefflichkeit im Saal in J. den darauf folgenden, recht hübschen Programmen und kunstvolligen Darstellungen zeigte: die Turner ihr turnerisches Können. Eine sorgfältig zusammengestellte Mustertruppe, die in Pfeife- und selbstgewählten Uniformen am Parterre saßen, erweckte für die laubenden, z. T. recht schwierigen Übungen lebhaftes, wohlverdientes Beifall. Es war auch eine wahre Freude, die frommen, schneigen Turner bei ihrer Arbeit zu sehen. Hüblich gestellte Marmorgruppen beschlössen den turnerischen Teil des Abends. Nach kurzer Pause kam das 4. aktive Volkstheater „Mitte Schuld“ zur Aufführung. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen oder einzelne Momente besonders hervorzuheben. Es darf aber ohne Übertreibung gesagt werden, daß das redende Bild nicht schlecht gespielt wurde und daß die Spieler sowohl der Haupt- als auch der Nebenrollen ihr Bestes gaben, um die Darstellung in jeder Beziehung zu einer gelungenen zu machen. Reicher, reichlich verdienter Beifall lohnte die Spieler für ihre Mühe. Es ist sehr erfreulich, daß die Spieler sich bereit erklärt haben, das schöne Stück zu Gunsten der „Gemeinnützige“ nochmals aufzuführen, und es ist nur zu wünschen, daß ein zahlreicher Besuch die Mühe der Spieler lohne und dem guten Zweck erhebliche Mittel zur Verfügung stelle. — Dem Turnverein gebührt für den schönen Abend herzlicher Dank, der am besten dadurch abgeleistet wird, daß immer weitere Kreise der edlen Turner ihre Unterstützung angeben lassen.

Vom Rathaus. In der gest. letzten Gemeindeversammlung des alten Jahres sind noch einige kleinere Gegenstände erledigt worden. Die Fleischbeschaugebühren sind wegen Fehler um das 3fache und gegen den Januarstand 1922 um das 1/4fache erhöht worden. In einer Getreidereise hat der Staat einen 3 Millionen Kredit zur Verfügung gestellt. Weitere

50 Sad Brotmehl sollen verkauft werden. Mithetell wurde der neue Arbeiterlohn, wonach die Löhne der Arbeiter um ca. 75% ab 18. Dez. erhöht worden sind; ebenso sind die Besätze der Beamten und Angestellten um 45% ab 16. Dez. und 35% im Dezember erhöht worden, hienon wird Kenntnis genommen. In den nächsten Tagen kommt eine weitere Kleinrentnerbeihilfe unverzinslicher Darlehen von durchschnittlich 5000 Mk zur Auszahlung. Die hiesigen auf die Stadt entfallenden 25% werden bewilligt. Am Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende einen Bericht über die Entwicklung der Stadt in der letzten Wahlperiode mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Rück- und Ausblick, den wir des allgemeinen Interesses wegen in den nächsten Nummern des Gesellschafters veröffentlichen werden.

Für Rentnerempfänger. Die J-walden-, Klies- und Reantnerrenten erhöhen sich ab 1. Januar 1923 monatlich um 1-480 Mk die Witwen- und Witwenrenten um 495 Mk und die Waisenrenten um 245 Mk für je die Witve. Außerdem werden die bisherigen Pensionsbeträge auf volle Mark aufgerundet. Die H-renten werden ab 1. Jan. im doppelten Betrag bezahlt.

Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Ragold. Am letzten Samstag Romantias tagte im Rathausaal in Ragold der Ausschuss der R.K.K. Er befahte sich mit dem neuesten Reichsgesetz über eine Erhöhung der Grundsteuer, worin 2 Klassen zu einer Erhöhung des Höchstsatzes auf 600 Mk verpflichtet und zu einer Erhöhung auf 1800 Mk verpflichtet sind. Der Vorstand der Kasse stellte bei dem Ausschuss den Antrag, auf 1. Januar 1923 den niedrigen Grundsatz von 60 Mk (früher 20 Mk) und den Höchstsatz von 1800 Mk (früher 500 Mk) festzusetzen und 10 Wohnstufen einzuführen. Dielem Antrag stimmte der Ausschuss einstimmig zu in der Erkenntnis, daß es notwendig ist, die Grundsteuer in der Höhe der R.K.K. zu erhöhen, die heute schon größtenteils den Betrag von 1800 Mk überschritten haben, anpassen. Die den neuen Grundsteuer sich ergebenden Beträge und Leistungen sind aus dem Anhang ersichtlich. (Es wird anbeten, die Tabelle auszufüllen, da neue Tabellen nur in beschränktem Umfang gedruckt werden.) Was die R.K.K. anbelangt, so hat der Ausschuss zur Schonung der R.K.K., jedoch im Nachteil der Versicherer bestimmt, daß in den ersten 6 Wochen nach Einführung der neuen Grundsteuer (also bis 10. Februar) nur die Krankenkasse aus den alten Grundsteuer zu gewährt werden dürfen. Da Grundsteuer Erhöhungen nur auf Grund eines Reichsgesetzes, das bisher in der Regel durch den Reichstag beschlossen werden können, außerdem monatliche Renditen der Grundsteuer als vormaligsteingehenden Gründen fast ausgeschlossen sind, welcher Umstand in der Folge hat, daß während eines Vierteljahres die Einnahmen der R.K.K. fast gleichbleibend sind, während die Ausgaben sich um Monats zu Monats bedeutend erhöhen, hat der R.K.K. Vorstand an Hand von Berechnungen die R.K.K. mit dem Ausschuss beantragt, ab 1. Februar 1923 den Beitragssatz von 7,5 auf 8,5% zu erhöhen. Der R.K.K. Vorstand ging davon aus, daß eine prozentuale Erhöhung der Beiträge sich nicht vermeiden läßt, zumal die bei der R.K.K. eingeführten Mehrleistungen (Familienhilfe usw.) beibehalten werden wollen. Dazu kommt, daß der gesetzl. vorgeschriebene Reservefonds so klein ist, daß eine beträchtliche Stärkung desselben im Interesse der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der R.K.K. dringend notwendig ist. Während nun in der Aussprache verschiedens. Ausschussmitglieder für eine Beitragserhöhung auf 8,5% eintraten und von der Ausschussvorsitzende sich dagegen wandte, ergab die auf Seiten der Arbeitnehmer und Arbeitnehmer getrennt vorgenommene Abstimmung die Ablehnung des Antrags, weil sich in beiden Gruppen Übereinstimmung ergab; (es saßen waren 3 Arbeitgeber-, 12 Arbeitnehmer Vertreter, dagegen 4 Arbeitgeber-, 11 Arbeitnehmer Vertreter). Zum Schluß wurde der Beitrag für kleinere und größere Familien mit 2 für die Versicherten auf 2000 und für die Familien mit 1000 auf 1000 Mk erhöht.

gestorben: Friederike Wieser geb. Gebr. 34 J. Gortweier; Friederike Kieser, 81 J. Reutenburg; Epr. Reich, 61 J. Reutenburg.

### Legte Drahtnachrichten.

Päpstliche Botschaft.

Rom, 27. Dez. Papst Pius hat eine Enzyklika über das geheime Heilmittel Gottes erlassen, in der er beklagt, daß die Völker sich noch nicht des wahren Friedens erfreuen können, noch immer herrsche offener und im Orient verheerender Krieg. Die Ursache der Uebel aufzudecken und zu bekämpfen, sei Aufgabe seines apostolischen Amtes. Am schwersten leiden die Besetzten, aber auch die Sieger und die Neutralen bleiben nicht verschont. Die Heilversuche der Politiker haben durch ihre Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei so groß, weil die Angst der Völker zunehme, daß immer stärkere Drohungen mit neuen Kriegen kommen, die noch schrecklicher und verheerender als die vergangenen sein würden. Je mehr ein Volk am öffentlichen Leben teilnehme, wie es in modernen, parlamentarischen Staaten der Fall sei, desto schädlicher sei der Parteilhaber. Außerlich sei der Friede geschlossen, aber ein verächtlicher, nur auf dem Papier stehender Friede habe den Geist der Rachsucht noch verschärft und die Eier nach äußeren Gütern geradezu wohlgeköpft gemacht, wenn sie mit Staatsgründen und Vaterlandsliebe demantelt und so beinahe wie Gerechtigkeit erscheine. Die Grundursache sei die Abkehr von Gott, die heute schon in der Schule gelehrt werde. Keine menschliche Einrichtung könne eine allgemeine Gerechtigkeit geben wie der wahre Völkerbund des Christentums. Es sei ihm ein Trost, daß fast sämtliche Staaten die diplomatischen Verbindungen mit dem Heiligen Stuhl wieder aufgenommen haben, leider fehle sein Vaterland Italien. Die Selbständigkeit des Stellvertreters Christi bleibe durch den gegenwärtigen Zustand (der Wegnahme des Kirchenstaats) verfehlt zur beständigen Trauer der ganzen Welt. Dagegen müsse er Widerspruch erheben.

kein Fortschritt

London, 27. Dez. „Daily Telegraph“ zufolge ist während der Feiertage in der Entschädigungsfrage kein Fortschritt gemacht worden. Belgien hüllte sich in Schweigen. Mussolini aber habe nur wiederholt, daß er nicht nach Paris kommen werde, wenn nicht vorher eine Verständigung erzielt sei. Der französische Botschafter Graf St. Maurice hatte am Sonntag eine lange Unterredung mit Bonar Law, ohne neue oder einseitige Vorschläge Volcares mitzubringen.

### Handelsnachrichten.

Dollarkurs am 27. Dez. 7293.40 (10002.40). 1 Pfd. Sterl. 34 167.80, 100 bel. Gulden 232 267.—, 100 Schv. Fr. 139 151.—, 100 franz. Fr. 33 615.—, 100 ital. Lire 37 508.—, 100 öst. Kr. 10 87.—, 100 holländ. Kr. 23 441.—, 100 poln. Mark 43.— Die deutsche Doppelkronen wird wie früher von Reichsbank und Reichspost zu 20 000 Mark aufgekauft. Deutsche Silbermünzen werden zum 100fachen Nennwert angenommen. Preisermäßigung für Eisen. Der Verein deutscher Eisenproduzenten, Eisenverband in Düsseldorf, ermäßigte entsprechend der durch die Rohisenpreis-Ermäßigung eingetretene Verminderung der Gießereiekosten die Gießereiekosten für Lieferungen im letzten Dezember-Viertel um 5 v. H. Der neue Braunkohlengrundpreis beträgt 30 500 Mk für das Festkoffer, der regelmäßige Verkaufspreis 212 700 Mk für das Festkoffer, der allgemein ermäßigte Monopolpreisgleich, berechnend von der Weingeistmenge, 14 500 Mk, der besondere ermäßigte Monopolpreisgleich 34 500 Mk. Umveränderter Weizenpreis. Der seit 70. Dez. in Geltung befindliche Weizenpreis für Weizenmehl Spezial 0 blieb auch heute noch mit 52 000 Mk für den Doppelcentner unverändert bestehen.

Better-Bericht

Der Hochdruck greift weiter um sich und räumt mit den Stößen vollends auf. Am Freitag und Samstag ist noch zeitweilig trüb, aber in der Hauptsache trocken und ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

### Täglich kann abonniert werden.

Wenn ihm sein zeitliches Amt weit machte, stand bischöflich und schwierig — wie seine Kollegen aber in seinen Jagen das Verlangen lösen, mehr zu wissen, so führen sie fort, alles zu tun, was sie ihm noch mitantelnen beabsichtigen. „Es wurde beschlossen, das Präsidium in spätere Zukunft gegenüber zu bringen, und zu diesem Ende sind auch schon vorläufig die Mittel getroffen. Du wirst auf einige Zeit der schweren Pflicht entledigt, die nur bildend auf deinem Geiste lasten und deine Kraft so hoch angeschlagene Tätigkeit für die Republik in anderen Dingen schwächen würde.“

Diese unerwartete Mitteilung geschah mit größtmöglicher Anlehnung der Wendung, doch mit einem Ton und Nachdruck, wodurch Signor Grandenigo hinsichtlich mit der Art des Bewusstseins, der auf ihn lastete, bekannt wurde. Er war so lange mit der schlangartigen Politik des Rates vertraut, um nicht zu wissen, daß er Gefahr laufe, sich eine schwerere Aufgabe zuzugleichen, wenn er mit der Anerkennung der Richtigkeit der Sache zögern wollte. Zudem er daher seinen Namen ein eben so verräterisches Rädeln gab, als das seines Kollegen, antwortete er mit scheinbarer Dankbarkeit —

„Seine Hoheit und ihr, meine vorzüglichen Kollegen, haben mehr aus gutem Herzen und freundschaftlicher Gesinnung, als für die Pflicht eines armen Untertanen von S. Majestät, mir gepflogen“, sagte er. „Das Jagen eines eigenartigen, wilden Gemütes ist keine Angelegenheit von so leichter Art, und während ich euch diese Rücksicht für meine Entlastung dankte, erlaube mir, meine Verantwortlichkeit auszusprechen, das Amt wieder zu übernehmen, sobald es dem Staate gefällt, mir es wieder zu übertragen.“

Niemand ist davon mehr überzeugt, als wir, und Niemand kann bessere Beweise von eurer Fähigkeit, das Amt treu zu verwalten, besitzen als wir. Ihr dürft uns glauben, daß wir in dieser Sache weniger an Venedig gedacht haben, als an die Ehre und das Interesse des Hauses Grandenigo, denn sollte dieser Neapolitaner unsere Absichten durchkreuzen, so waret ihr von uns allen am meisten einer Mißbilligung ausgesetzt.“

„Tausend Dank, vorzüglicher Herr“, erwiderte der abgesetzte Vormund. „Ihr habt mir eine Last vom Herzen gewälzt und mir wieder von der Frische und Schwungkraft

der Jugend zurückgegeben! Der Anspruch Don Camillo's ist nun nicht länger dringend, da es Euch gefallen hat, das Fährlein auf eine Zeit lang aus der Stadt zu entfernen.“

„Seht Eure Kommunikation mit ihm wie gewöhnlich fort und schließt die Hoffnung nicht aus, welche ein mächtiger Hebel für solche Gemüter ist, die nicht durch die Erfahrung abgestumpft sind. — Wir wollen es einem von unsrer Jahi nicht verhehlen, daß bereits eine Unterhandlung ihrem Ende nahe ist, welche den Staat der Sorge um das Mädchen entheben und der Republik zu einigen Nutzen gereichen wird. Ihr e. Hier, die außerhalb der Grenzen unseres Staats liegen, erwischen sehr den Traktat, der Eurer Kenntnis nur darum enthalten wurde, weil Ihr in der letzten Zeit allzusehr mit Geschäften überhäuft waret.“

Signor Grandenigo verbrachte sich abermals unterwürdig und mit anerkennender Freude. Er sah, daß sein geheimer Plan durchdrungen worden, ungeachtet aller geübten Doppelzüngigkeit und an den Tag gelegten Vorsicht; und er gab sich mit der verzwieselten Resignation auf, welche bei Männern, die lange an ein despotisches Regiment gewöhnt sind, zu einer Gewohnheit, wo nicht zu einer Tugend wird. Als dieser delikate Gegenstand, der die äußerste Feinheit der venezianischen Politik erforderte, da er die Interessen eines Mannes betraf, der in diesem Augenblick selbst in dem gefährlichsten Rat der Drei saß, befristet war, wandten die Drei ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge.

„Da wir über die nächste Zukunft der Donna Violetta so glücklich überinstimmen“, bemerkte fast der älteste Senator, ein seltsames Beispiel von geschulter Weisheit, „wollen wir in das Verzeichnis unserer künftigen Pflichten sehen — was bringt das Vornamen diese Nacht?“

„Einige gewöhnliche unbedeutende Anklagen, die aus verächtlichem Etwas entspringen“, versetzte der andere. „Einer belaudigt seinen Nachbar der Nichtbeachtung religiöser Pflichten — ein anderer Standal, der sich für die Opere eines Priesters schilt.“

„Ist nicht sonst da?“  
„Ein anderer klagt über die Vernachlässigung eines Gutes. Das Getreide ist von einer Weiberhand und trägt die Spuren weiblicher Empfindlichkeit an der Seite.“  
Fortf. folgt.

Der Blick über die Welt hinaus ist der einzige, der die Welt versteht. Wagner.

### Der Bravo.

49) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

Jetzt zeigte sich ein kleiner, doch kaum merklicher roter Fackel auf der Wange des Signor Grandenigo, der dem schwarzen misstrauischen Blick seines Gefährten nicht entging; doch unterdrückte Signor Grandenigo die Ursache und antwortete deutlich, er habe keine.

„So müssen wir denn die Entscheidung, auf fernere Weise verfahren. Die Berechtigung des belagerten Markus wird zu drei gerührt, als daß man ihren Ruf durch einen hastigen Spruch in Gefahr bringen dürfte, in einer Frage, welche die Interessen eines mächtigen Adeligen Italiens so nahe berührt. Don Camillo Montforte hat einen so ausgezeichneten Namen und gibt zu viele bedeutende Dienste unter seinen Verwandten, um ihn wie einen Soldaten oder Boten eines fremden Staates zu behandeln.“

„Was ihn betrifft, Signore, so habt Ihr unabweislich Recht. Aber können wir nicht unsere Ecken durch zwei Teufelsteine in Gefahr setzen?“

„Es gibt viele Räuber in Venedig, Signore.“

„Das Rosterleben ist wenig für das Temperament meines Müßels geeignet“, bemerkte trocken Signor Grandenigo.

„Signor Grandenigo, wir haben dieser Materie lange unsere ernste Betrachtung gewidmet und unsere Einrichtungen gemäß ist, da einer der höchsten ein wesentliches Interesse bei dieser Sache hat, der Rat seiner Hoheit gehört worden, der mit unsern Ansichten übereinstimmt. Euer persönliches Interesse bei dem Fehlschlag könnte eure sonst so treffliche Urteilskraft etwas verdunkeln haben, sonst hätten wir Euch sicher zu der Konferenz zugraben.“

Der alte Senator, der sich so unerwartet von einer Beratung in derselben Sache ausgeschlossen sah, die vor allen



Unterzeichnete legt einen  
gebrauchten  
**Pflug**  
(Nimmer Körper neu)  
dem Verkauf aus.  
Freiz. Strienz,  
Unterjettingen.

**Abreiss-Kalender**  
mit  
großen  
Tabellen für  
Schulen,  
Schützen,  
Fabrik- und  
Geschäfts-  
räume  
empfehlen  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung  
Nagold.

# Allg. Ortskrankenkasse für den O.U.-Bezirk Nagold.

Stufeneinteilung, Beitragsätze und bare Leistungen ab 1. Januar 1923 (Beitragsfuß 7,5 Prozent).

Stufe	Täglicher Arbeitsverdienst	Beitrag z. Krankenversf.						Innalsidenversicherung						
		Grundlohn	Wochenbeitrag	Anteil des		Krankengeld täglich	Sterbegeld	Bei einem Arbeitsverdienst bis zu			Wochenbeitrag	Anteil des		
				Arbeit- gebers 1/2	Arbeit- nehmers 2/3			jährl.	monatl.	wöchentl.		Kasse	Arbeit- gebers 1/2	Arbeit- nehmers 1/2
I	bis einschl. 60 A	60	27	9	18	30	1200	7 200	600	138,99	1	10	5	5
II	von 60,01 A bis 120 A	120	54	18	36	60	2400	14 400	1200	276,99	2	20	10	10
III	" 120,01 " " 200,99 A	180	81	27	54	90	3600	28 800	2400	553,99	3	30	15	15
IV	" 210 A " " 350,99 "	300	135	45	90	150	6000	50 400	4200	969,99	4	40	20	20
V	" 360 " " 509,99 "	450	204	68	136	225	9000	72 000	6000	1384,99	5	50	25	25
VI	" 510 " " 689,99 "	600	270	90	180	300	12000	108 000	9000	2076,99	6	65	32,5	32,5
VII	" 690 " " 989,99 "	900	405	135	270	450	18000	144 000	12000	2769,99	7	85	42,5	42,5
VIII	" 990 " " 1289,99 "	1200	540	180	360	600	24000	216 000	18000	4153,99	8	110	55	55
IX	" 1290 " " 1589,99 "	1500	675	225	450	750	30000	324 000	27000	6230,99	9	145	72,5	72,5
X	mehr als 1590 A	1800	810	270	540	900	36000	432 000	36000	8307,99	10	180	90	90
Lehrlinge ohne Entgelt 2/3 der I. Stufe		60	18	6	12	—	1200	720 000	60000	11076,99	11	225	112,5	112,5
									bei mehr	13846,99	12	270	135	135
											13	320	160	160

Nagold, den 27. Dezember 1922.

Vors. des Vorstands:  
(s. S. 1.)

Verwalter:  
(s. S. 1.)

### Ämtliche Bekanntmachung.

**Kartoffelhilfe.**  
Das städtische Lebensmittelamt Stuttgart spricht mit Schreiben vom 22. d. M. den besten und mächtigsten Dank aus für die Spende von 700 Zentnern verbilligter Kartoffeln, die aus dem Bezirk Nagold in bester Qualität für die Armen und Bedrängten geliefert worden sind.  
Ich bringe dies zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks und bitte außerdem für diejenigen Kartoffeln, die im Bezirk selbst teils unangekündigt teils verbilligt an die Bedürftigen verteilt werden können.  
Nagold, den 24. Dez. 1922.  
Oberamt. Müng.

### Bekanntmachung, betr. Abgabe der Steuermarken 1922.

- Die Steuerbücher 1922 samt den Steuermarkenbüchern, d. h. den Einlagebögen zum Steuerbuch 1922, die zum Einlösen von Steuermarken im Kalenderjahr 1922 verwendet wurden, sind im Januar 1923 entweder an das Finanzamt persönlich oder durch die Post (am besten mittels Einschreibbrief) oder an das Ortsfinanzamt abzuliefern.
  - Verpflichtet zur Ablieferung der Steuerbücher ist der Arbeitnehmer; an dessen Stelle kann der Arbeitgeber die Ablieferung übernehmen; in letzterem Fall sind die Steuerbücher direkt an das Finanzamt abzuliefern.
  - Die Abgabe haben durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Verpflichtung zur Abgabe der Steuerbücher hinzuweisen.
  - Die Verzögerung der Steuerbücher kann nach § 202 A. O. erzwungen werden; die Unterlassung rechtzeitiger Abgabe ist nach § 53 a. G. S. O. strafbar.
- Nagold, den 27. Dezember 1922.  
Finanzamt: Siller, R. B.

**Hund verlaufen.**  
Weißer, großer  
**Halbhund,**  
auf den Namen Flora gehend.  
Nagold, Café Walbeck, Wildberg.  
Wer ihn findet, wird belohnt.  
1851

**Zugkuh,**  
halbträchtig, verkauft  
**Kalmbach, Zimmermann,**  
Egenhausen.  
1850

### Konsum-Berein.

Ab heute wird  
der Rest des Novemberzuckers  
abgegeben. Zuckerkarten bitte mitbringen.

**DROGEROL** Gas Seife für Schweine  
Rinder, Pferde, Schafe u. Geflügel schützt vor Knochenweiche, Krankheit und erhöht die Fressen-, Milch- und Eierproduktion.  
Verlangen Sie ausdrücklich **Drogerol** in den bekannten Verkaufsstellen.  
All. Herst.: Drogerol-Werke Gotha, Hulsell Herrenberg (Württbg.), Halgerloch (Hohenz.)

**Auf Neujahr empfiehlt**  
Lösungsbüchlein,  
Ziehkästchen,  
Neujahrslose,  
Abreißkalender  
Familienkalender  
in großer Auswahl  
**G. W. ZAISER, Buchhandlg.**  
NAGOLD.

**Ungebleichtes Baumwolltuch**  
fast unentwässlich per Meter 980.— A  
Weißes Hemdentuch, einflächig, p. Meter 1050.— A  
Hemdenkaneel, fast unentwässlich, p. Meter 1080.— A  
Schlafdecken, lamelldarmlos, über 2 Blau schau-  
140 x 190 cm groß, gute wädr. Qualität,  
per Stück 2800.— A  
1812  
Berland sofort per Nachnahme, wenn nicht ent-  
sprechend, Betrag retour, deshalb keine Musterleistung.  
Josef Witt, Versandgeschäft, Weiden 395, Oberpfalz.

**Statt Karten.**  
Herzlichen Dank allen denen,  
welche uns bei dem Hinscheiden  
meiner lieben, treubesorgten  
**Frau**  
ihre Teilnahme bezeugten.  
**H. Strenger**  
mit Angehörigen.  
1848  
Nagold, 27. Dez. 1922.

**Kopfungesieder**  
mit  
Wein  
Cappell  
mit  
**Milbello**  
Echtlich in sämtlichen  
Kochweinen & Drogenen.  
Ständige Verwendung.  
Chemiecompagnie L. R.  
Werdohl  
1099  
Alleinverkauf:  
Nagold: Apotheke Schmid,  
Berg, Gebr. Benz,  
Halsbühlstr. 36.  
Wildberg: Apoth. K. Schröder.  
Ebenhausen: Gebr. Benz,  
Friedl-Drogerie.

**Die Neue Forst-Preisliste**  
für 1923  
ist vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Gesangbücher**  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Verkaufe**  
gebrauchtes  
1847  
**Fahrrad**  
(neue Bereifung)  
Bahnhofstr. 51  
Nagold.

**2 Paar**  
**Läufer-  
Schweine**  
verkauft  
1718  
Eiseler, Gündringen.

# Neujahrs-Karten

in großer Auswahl empfiehlt  
**G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**